Nr. 206. 36. Jahrg.

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. frei ins Haus vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Poſtbezug: Monatlich 2,50 Mk. exkl. Zuſtellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutſchland u. Oeſterreich-Ungarn 5,75 Mk., für das übrige Ausland 8,75 Mk., bei täglich einmaliger Zuſtellung 7,75 Mk. Poſtbeſtellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Poſt-Zeitungs-Preisliſte.
Der „Vorwärts" erſcheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adreſſe:
„Sozialdemokrat Berlin".

Abend-Ausgabe.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der ſozialdemokratiſchen Partei Deutſchlands.

10 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die achtgeſpaltene Kolonelzeile koſtet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zuläſſig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengeſuche und Schlafſtellenanzeigen das erſte Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchſtaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuſchlag 50%. Familien-Anzeigen, politiſche und gewerkſchaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächſte Nummer müſſen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeſchäft, Berlin SW. 68, Lindenſtraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenſtr. 3.
Fernſprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190–15197.

Mittwoch, den 23. April 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenſtr. 3.
Fernſprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753–54.

Belagerungszuſtand über Hamburg.

Straßenkämpfe und Plünderungen von Paſſanten.

Hamburg, 23. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Am Dienstag begannen in St. Pauli neue Unruhen. Am Nobistor fuhr ein großes Auto mit weißer Flagge umher und verteilte unter den Paſſanten Waffen und Patronen. Einige hundert Bewaffnete durchzogen die Straßen von St. Pauli und beraubten die Paſſanten, die ihr Bargeld und ihre Wertſachen herausgeben mußten. Das Bekleidungsmagazin am Paulsplatz und das Pferdelazarett am Neufelder Markt wurden beſetzt. Sodann ging es zur Altonaer Chauſſee, wo man die Polizeiwache 15 ſtürmte, ſich der Waffen bemächtigte und raubte, was irgendwie von Wert erſchien. Sogar Verbandszeug wurde von den Plünderern mitgenommen. Die Waffenſtürmer, die in einem Auto angekommen waren, fuhren dann zur Polizeiwache in der Fruchtallee, wo man ähnlich hauſte und wo die ſchwache Beſatzung ihre Waffen ausliefern mußte. Inzwiſchen war der Leitung des Sicherheitsdienſtes im Stadthauſe Meldung von dieſen Vorgängen zugegangen, worauf man ſtarke Truppenabteilungen nach Eimsbüttel entſandte. Am Sadplatz kam es zum Kampf; es entſpann ſich ein Gewehrfeuer, wobei wieder aus den Häuſern geſchoſſen wurde. Durch einen aus einem Fenſter abgeſchoſſenen Schuß wurde ein Sicherheitsſoldat getötet. Die Soldaten ſtürmten das Haus, konnten aber den Mörder nicht feſtſtellen. Im Laufe des Kampfes wurde auch ein Schulknabe von einer Kugel getroffen und getötet. Zwei Haupträdelsführer der Plünderer wurden verhaftet. Einen davon, einen Holländer, hat man nach der Vernehmung wieder entlaſſen, während der andere, ein aus Braunſchweig zugereiſter Mann, in Haft blieb. Ein Verſuch der Plündererbanden, die Kaſernen in der Bundesſtraße zu ſtürmen, ſcheiterte an der Wachſamkeit der Bewachungsmannſchaften. Sämtliche Zugangsſtraßen zu den Kaſernen ſind durch Maſchinengewehrpoſten abgeſperrt. Auf St. Pauli wurden außer zahlreichen Plünderern auch ſämtliche Perſonen, die Hetzreden führten, in Haft abgeführt. Auch in anderen Stadtteilen nahm die Unſicherheit zu, ſo in Barmbeck, wo mehrere durchfahrende Perſonenautos angehalten und die Inſaſſen zur Hergabe ihrer Barſchaft und Wertſachen unter Bedrohung gezwungen wurden. In der Finkenallee riſſen drei Männer in Marinekleidung den Boten der Norddeutſchen Metallwerke vom Rade, traten ihn in den Leib und fuhren mit dem Rade davon. Auch andere Rohheiten wurden gemeldet. So hat man einem Samariter, der einen angeſchoſſenen Sicherheitswachmann verbinden wollte, Säure ins Geſicht gegoſſen.

Daraufhin hat nun der Kommandant von Hamburg und der Kommandantur-Soldatenrat den Belagerungszuſtand verhängt. Die verantwortlichen Führer der Volkswehr haben das Recht, während des Belagerungszuſtandes Privatperſonen — und Laſtkraftwagen zu requirieren.

Man hofft, daß der Belagerungszuſtand zum 1. Mai wieder aufgehoben werden kann.

Geſtern haben ſich die Unruhen und Plünderungen in St. Pauli und den angrenzenden Vierteln wiederholt. Auf ſeiten der Spartakiſten und Plünderer blieben ſechs Perſonen tot, acht wurden ſchwer verwundet. Auch die Sicherheitsmannſchaften hatten einige Verwundete. Geſtern wurden wieder Verſuche gemacht, Polizeiwachen zu ſtürmen. Ebenſo kamen wieder Beraubungen von Straßenpaſſanten vor. Geſtreikt wird in Hamburg nicht. Wegen des Kohlenmangels hat die Straßenbahn den Betrieb ganz, die Eiſenbahn den Vorortverkehr teilweiſe einſtellen müſſen.

Hamburg, 22. April. Zu ſchweren Ausſchreitungen kam es heute hier auf St. Pauli und in Eimsbüttel. Der Mob überfiel Vorübergehende und raubte ihnen Geld und Wertſachen. Außerdem bemächtigte er ſich zweier Kraftwagen des Sicherheitsdienſtes und nahm den Beamten der Polizeiwachen die Waffen weg. Ein Sturm auf die Kaſerne in der Bundesſtraße unterblieb, weil die Eingänge von Truppen ſtark geſichert waren. Soweit bis zum Abend bekannt wurde, wurde ein Sicherheitspoſten im Sandweg aus einem Haus erſchoſſen. Ein anderer, der in der Talſtraße ſchwer verletzt worden war, ſollte durch einen Sanitäter verbunden werden; der Mob hinderte dieſen daran, indem er ihm die Piſtole vorhielt und den Verletzten mit Säure begoß. Bei dem Sturm auf die Margaretenwache traf eine Kugel einen vorübergehenden Knaben, der an den Folgen der Verletzung ſtarb. Auf Seiten des Mobs gab es mehrere Schwer- und Leichtverletzte, die von ihm weggeſchleppt wurden.

Hamburg, 22. April. Im Einvernehmen mit dem Senat der Freien Hanſeſtadt Hamburg, ſowie den Magiſtraten der Städte Altona und Wandsbek iſt der Belagerungszuſtand über Hamburg, Altona und Wandsbek verhängt worden. Die Polizeiſtunde iſt 8 Uhr. In der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens darf ſich niemand außerhalb der Wohnung aufhalten. Volkswehr und Polizeimannſchaften erhielten ſtrengſten Befehl, Perſonen, die mit Waffen in der Hand beim Plündern oder im Kampfe mit Volkswehr oder Polizeimannſchaften angetroffen werden, auf der Stelle zu erſchießen.

Keine Entſendung von Regierungstruppen.

Hamburg, 22. April. Wie die Kommandantur Großhamburgs mitteilt, iſt die Meldung von einer Entſendung von Regierungstruppen nach Großhamburg unzutreffend.

Die Vorgänge in Hamburg, die, ſoweit bis jetzt zu ſehen, gänzlich unpolitiſchen Urſprungs ſind, zeigen aufs neue, daß es keine Politik der Welt gibt, die unter den gegenwärtigen traurigen Umſtänden auf die Bereitſtellung außerordentlicher Machtmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung verzichten kann. Gegen das organiſierte Räuber- und Plündererweſen, das bald ſelbſtändig, bald als unwillkommene Gefolgſchaft politiſcher Bewegungen auftritt, muß jede Regierung, wie immer ſie zuſammengeſetzt ſei, einſchreiten. Jeder vernünftige Menſch müßte einſehen, daß es ein verrücktes Unrecht iſt, die „Rechtsſozialiſten" für den Belagerungszuſtand verantwortlich zu machen.

Haftentlaſſung Oerters und Eckardts.

Auf Anordnung Noskes.

Aus Braunſchweig wird gemeldet: Die früheren Volksbeauftragten Oerter und Eckardt ſind auf Anordnung des Reichswehrminiſters aus der Haft entlaſſen worden. Das Verfahren gegen ſie wird dadurch nicht berührt.

Einhändigung der Friedensbedingungen am 29. April.

TU. Rotterdam, 23. April. Die franzöſiſchen Blätter melden, daß am Montag, den 28. April, abends die deutſchen Bevollmächtigten in Verſailles erwartet werden. Sie werden ſofort zu ihren Hotels geleitet werden. Am folgenden Tage, den 29. April, werde das Dokument des Friedensvertrages den deutſchen Delegierten im Schloſſe Trianon eingehändigt werden.

Die franzöſiſche Erläuterung der letzten deutſchen Note.

TU. Baſel, 23. April. Nach einem Pariſer Havasbericht veröffentlichen die Blätter folgende Note: Die deutſche Regierung hat auf die Mitteilung der alliierten und aſſoziierten Regierungen geantwortet, daß ſie ihre Bedingungen annehmen und Delegierte nach Verſailles entſenden werde, die mit den erforderlichen Vollmachten zur Verhandlung über die Friedenspräliminarien verſehen ſind. Die deutſche Delegation, die mit Einſchluß des Gefolges ungefähr 75 Perſonen zählen wird, dürfte vorausſichtlich nicht vord em 25. April eintreffen.

Foch über den Frieden.

Franzöſiſche Abſichten.

Amſterdam, 23. April. (HN.) Der Pariſer Korreſpondent der „Daily Mail" hatte ein Interview mit Marſchall Foch. Foch erklärte, der Friede müſſe ein Friede der Sieger und nicht der Beſiegten ſein. Jetzt, wo wir den Rhein erreicht haben, müſſen wir auch dort bleiben. Es iſt unſere einzige Sicherheit. Wir müſſen eine Barriere haben. Demokratien wie die unſrige, die nicht aggreſſiv ſind, müſſen ſtarke natürliche militäriſche Grenzen haben. Vertrauen Sie nicht auf den Augenblick, denn der nationale Charakter der Deutſchen hat ſich in den vier Kriegsjahren nicht verändert. Auf Rußland können die Alliierten bei einem eventuellen neuen Krieg nicht hoffen, da man nicht weiß, ob Rußland auf deutſcher Seite oder bei der Entente bleibt. Auf die Frage des Berichterſtatters, wie Foch über den Bolſchewismus denke, antwortete dieſer: Der Bolſchewismus iſt eine Krankheit der beſiegten Länder. Siegende Nationen wie wir haben damit nichts zu tun.

Man kennt die Weiſe, man kennt den Text." — "Vier Jahre lang haben wir im eigenen Lande gehört, was uns jetzt merkwürdig vertraut aus Feindesland verkündet wird. Aber mögen die Sieger aus unſerer Niederlage lernen und einſehen, daß der wahre Frieden weder ein Frieden der Sieger noch der Beſiegten, ſondern ein europäiſcher Frieden der Verſöhnung ſein muß, wenn er wirklich von Dauer ſein ſoll.

Der Friedensſchluß der Alliierten mit Rußland

Berlin, 23. April. (TU.) In hieſigen gut unterrichteten Kreiſen wird nach einer Information der Telegraphen-Kompagnie" mit aller Beſtimmtheit darauf gerechnet, daß die Alliierten ſofort nach dem Abſchluß des Friedens mit den Mittelmächten in Friedensverhandlungen mit der Sowjetregierung eintreten wird.

Geſchichtliche Wahrheit und eine Moral.

Von Ed. Bernſtein.

Im Leitartikel des „Berliner Tageblatt" vom 20. April ſchreibt Theodor Wolff:

> Ganz abgeſehen, daß die Radikalen ſich nicht gar ſo tugendprotzig benehmen ſollten, da ſie ja ſchließlich am 4. Auguſt 1914 gegen den Einmarſch in Belgien gleichfalls mit keinem Wörtchen proteſtiert haben. . ."

Der Vorwurf, den Wolff hier erhebt, iſt auch von anderer Seite gegen die deutſchen Sozialdemokraten, Radikale wie Gemäßigte, erhoben worden. Es ſei daher noch einmal Folgendes feſtgeſtellt:

Die Reichstagsfraktion der deutſchen Sozialdemokratie beriet am 3. Auguſt 1914, als deutſcherſeits nur erſt die Kriegserklärung gegen Rußland mit dem Zuſatz bekanntgegeben war, daß ruſſiſche Truppen ſchon am 1. Auguſt die deutſche Grenze überſchritten, Rußland den Krieg begonnen habe, wie ſie ſich zur Forderung eines Kriegskredits von 5 Milliarden Mark ſtellen ſolle. Ehe ſie in die Debatte darüber eintrat, einigte ſie ſich dahin, daß ſie, wofür ſich auch die Mehrheit entſcheiden ſollte, im Hauſe geſchloſſen ſtimmen werde. Der Mehrheitsentſcheid fiel am ſpäten Nachmittag mit allen gegen 14 Stimmen zugunſten der Bewilligung aus, und es ward eine Kommiſſion beauftragt, eine namens dieſer zu verleſende Begründung der Abſtimmung auszuarbeiten, die mit den Gründen für die Bewilligung zugleich den Proteſt der Fraktion gegen die imperialiſtiſche Politik zu enthalten habe, als deren Folge ſie den Krieg betrachte. In jenem Zeitpunkt war der Fraktion weder die Kriegserklärung an Frankreich noch das an Belgien gerichtete Ultimatum bekannt.

Am 4. Auguſt 1914, vormittag, legte die Kommiſſion der Fraktion einen Entwurf vor, der mit einigen Aenderungen Annahme fand. Der beſchloſſene Text ward auf Wunſch der bürgerlichen Parteien dieſen vor der Verleſung mitgeteilt, weil ſie von ſeinem Wortlaut es abhängig machen wollten, ob ſie überhaupt das Wort nehmen würden. Durch ſie erhielt auch die Regierung von ihm Kenntnis. Zur Abgabe der Erklärung wurde Hugo Haaſe, damals Vorſitzender der Fraktion, beſtimmt, obwohl er gegen die Bewilligung der Kredite geſprochen und geſtimmt und dringend gebeten hatte, ihm die Verleſung zu erſparen.

Erſt als dies alles feſtgelegt war, erfuhr man aus der am Nachmittag des 4. Auguſt 1914 gehaltenen Rede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg zum erſtenmal von dem Schritt hinſichtlich Belgiens. Und obendrein in welcher Lesart! Erſt erzählte der Kanzler dem Reichstag, daß „Frankreich, obwohl der Kriegszuſtand noch nicht erklärt war, durch bombenwerfende Flieger, Kavalleriepatrouillen, auf reichsländiſches Gebiet eingebrochene Kompagnien den Frieden gebrochen und uns tatſächlich angegriffen" habe, und fuhr dann fort:

„Meine Herren, wir ſind jetzt in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot! Unſere Truppen haben Luxemburg beſetzt, vielleicht ſchon belgiſches Gebiet betreten. Meine Herren, das widerſpricht den Geboten des Völkerrechts. Die franzöſiſche Regierung hat zwar in Brüſſel erklärt, die Neutralität Belgiens reſpektieren zu wollen, ſolange der Gegner ſie reſpektiere. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit ſtand. Frankreich konnte warten, wir aber nicht! Ein franzöſiſcher Einfall in unſere Flanke am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Proteſt der luxemburgiſchen und der belgiſchen Regierung hinwegzuſehen. Das Unrecht — ich ſpreche offen — das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gutzumachen ſuchen, ſobald unſer militäriſches Ziel erreicht iſt."

Heute wiſſen wir, daß dieſe Darſtellung falſch war. Falſch die Nachricht von den Fliegerbomben, falſch die Nachricht von den eingebrochenen Kompagnien, falſch die Nachricht von der Bereitſchaft der Franzoſen zum Einfall durch belgiſches Gebiet. Dagegen waren deutſche Truppen nicht „vielleicht", ſondern tatſächlich, und zwar ſchon am Morgen des 4. Auguſt, in Belgien eingerückt. Die ſozialdemokratiſche Fraktion wußte nichts von alledem. Die Preſſenachrichten, die uns vorlagen, gingen alle in der Richtung der Behauptungen Bethmann Hollwegs, eine Nachprüfung war in jenem Augenblick unmöglich, der Umfang der Grenzverletzung nicht zu überſehen, zu einer Umarbeitung der vereinbarten Erklärung fehlte die Zeit, kann man es da irgend einem Sozialdemokraten verargen, daß er nicht ſofort das

Spiel durchſchaute und aufſprang, dem Kanzler ein unwahr! ins Geſicht zu ſchleudern? Nicht aus Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber unterblieb in jenem Augenblick jeder Proteſt, ſondern weil man ſogar nicht einmal wußte, wie es wirklich mit dem Proteſt der belgiſchen Regierung ſtand, der ja möglicherweiſe nur eine bloß formelle Verwahrung ſein ſollte. Daß die Belgier ſich dem Einmarſch in ihr Land ernſthaft widerſetzten, daß der Einmarſch in Wahrheit nicht zu Verteidigungs-, ſondern zu Angriffszwecken erfolgte, wurde dem Reichstag nicht geſagt. In ihrer Erklärung hatte die Fraktion jede Verantwortung für den Krieg abgelehnt, und das umſchloß in jenem Augenblick nach ihrer Meinung auch die Verantwortung für die militäriſchen Maßnahmen. Als man erſt in der belgiſchen Sache klar ſah, haben radikale und auch andere Mitglieder der Fraktion die Stimme für den ſchärfſten Proteſt erhoben. Das ſoll man nachträglich nicht verdunkeln, denn es iſt ein moraliſches Guthaben Deutſchlands bei deſſen derzeitigen Gegnern.

Wolff meint, dieſe moraliſchen Guthaben zählten nicht bei den Entſcheidungen der Entente, die Regierungen drüben fragten nicht nach dem früheren Verhalten der an der Regierung befindlichen Politiker Deutſchlands, ſondern nach der Verläßlichkeit der Regierung in bezug auf Stabilität und dergleichen. Das trifft aber nicht völlig zu. Gewiß, die einſichtigen Politiker der Entente wollen mit einer Regierung zu tun haben, von der ſie nicht gewärtig ſein müſſen, daß ſie nach ein paar Wochen wieder auffliegt, wie ſie überhaupt ein Intereſſe daran haben, daß die Republik nicht in Anarchie aufgeht. Politiſche Phantaſten ſtehen bei ihnen ziemlich niedrig im Kurs, mögen deren Abſichten und Tun ihnen auch noch ſo willkommen ſein. Sie legen unzweifelhaft ein großes Gewicht auf das politiſche Können. Das beſagt aber nicht, daß ihnen die Verläßlichkeit der maßgebenden Politiker in Deutſchland in bezug auf das politiſche Wollen nun eine gleichgültige Sache ſei, und daß ſie bei den Leuten, mit denen ſie zu tun haben, nicht auch danach differenzieren, wie weit man ihren Worten und Zuſicherungen trauen kann. Nicht alle Forderungen der Entente an Deutſchland ſind vom grobmateriellen Intereſſe diktiert. Jeder einigermaßen Unterrichtete weiß, und es iſt daher ſicher auch Wolff kein Geheimnis, daß bei verſchiedenen von ihnen Mißtrauen in die Verläßlichkeit des Wollens der deutſchen Politik das entſcheidende Wort geſprochen hat. Man ſpotte nicht über diejenigen, die darauf beſtehen, daß in den Parlamenten und in der Preſſe bei uns eine Sprache geführt wird, die keinen Zweifel daran läßt, daß die deutſche Republik allem Imperialismus den Abſchied gegeben hat, daß ſie nicht daran denkt, ihm in verkappter Form wieder Einlaß zu gewähren. Ohne daß dies geſchieht und durch die Führung der Republik bekräftigt wird, wird man ſich ſchwerlich zu jenen Zugeſtändniſſen an ſie verſtehen, die man ihr machen würde, wenn unverkennbarer, als es — leider! — zurzeit geſchieht, unſere Vertreter der öffentlichen Meinung in ihren Kundgebungen dem unbeugſamen Friedenswillen Ausdruck gäben, der die übergroße Maſſe des deutſchen Volkes beſeelt.

Vorbereitung des Bürgerſtreiks.

Aus den Papieren des Bürgerrats.

Die „Freiheit" veröffentlicht eine Reihe vertraulicher Anweiſungen, die der Groß-Berliner Bürgerrat für den Fall eines „Bürgerſtreiks" ausgegeben hat. Darin heißt es u. a.:

> Der Zeitpunkt zu dem Beginn des Bürgerſtreiks iſt möglichſt unmittelbar vom Quartals- oder Monatsanfang zu legen, da dann die Gehälter und Mieten bereits gezahlt ſind und auch ſonſt fällige Verpflichtungen berichtigt zu ſein pflegen.
>
> Beſonders wichtig für den Ausfall des Streiks iſt die Arbeitsniederlegung der Aerzte- und Apothekerſchaft, denn ſobald die Aerzte keine Krankenſcheine mehr ausſtellen, fällt die Krankenunterſtützung fort; des Poſtſtreiks, namentlich bei Auszahlung von Renten, die Bankſtreiks, wegen Nichtauszahlung der Lohngelder; ferner die Arbeitsniederlegung der Beamtenſchaft (Kommunal- und Staatsbeamte), der Privatangeſtellten, der Lebensmittelhändler und Spediteure, Ingenieure, Techniker, Gaſtwirte, der Handwerker, öffentlichen Verkehrsanſtalten, der Eiſenbahnen ſowie der Volksſpeiſeanſtalten.

Die „Freiheit" unterſtellt ohne jede Spur eines Beweiſes daß die Regierung mit dieſen ſcheußlichen Plänen einverſtanden iſt. Wir können im Gegenteil verſichern, daß an ihre Ausführung nicht zu denken iſt, ſolange die Regierung feſt das Heft in der Hand hält. Allerdings, wenn die Ordnung einmal gelöſt iſt und die Hölle losgelaſſen iſt, dann läßt ſich nicht verhindern, daß ſie von beiden Seiten losgeht. Die Pläne des Bürgerrats ſind die Zeichen des der Anarchie nahen Zuſtandes, in dem wir uns befinden, und der Unmenſchlichkeiten, zu denen der Bürgerkrieg führt. Die Regierung hat die Pflicht dafür zu ſorgen, daß der Bürgerkrieg nicht wieder ausbricht und daß uns ein Konkurrenzkampf der Brutalität zwiſchen Spartakus und dem Bürgerrat erſpart bleibt.

„Mangel an nationalem Empfinden."

Ganz der alte Ton.

In der Oſternummer des „Berliner Tageblatt" hatte deſſen Chefredakteur, Herr Theodor Wolff, mitgeteilt, daß er dem Vorſtand der Deutſchen demokratiſchen Partei nicht mehr angehöre. Die Nationalliberale Korreſpondenz beſpricht dieſen Austritt und bringt ihn damit zuſammen, daß das „Berliner Tageblatt" Herrn Caſſel und die Berliner Kommunalfreiſinnigen angegriffen hat, weil dieſe gegen die Entfernung der Kaiſerbilder aus den Schulen ſtimmten. Wörtlich ſchreibt die Nationalliberale Korreſpondenz:

> Das Organ des Herrn Theodor Wolff ergriff dabei ſo ungeſchminkt die Partei der Sozialdemokratie gegen den eigenen Parteigenoſſen und offenbarte zu gleicher Zeit ſolchen Mangel an nationalem Empfinden, daß die demokratiſche Partei vermutlich Bedenken getragen hat, ſich eine ſolche Behandlung gefallen zu laſſen.

Jemandem „Mangel an nationalem Empfinden" vorzuwerfen, weil er in der republikaniſchen Volksſchule keinen Kaiſerkultus mehr dulden will, iſt der Gipfelpunkt monarchiſcher Unverſchämtheit. Den Ton kennen wir, aber die Zeiten ſind vorbei, wo die monarchiſchen Landesverderber das „nationale Empfinden" für reaktionäre Denkart in Erbpacht nehmen konnten. — Im übrigen glauben wir, daß der Austritt des Herrn Theodor Wolff ſich ſehr einfach erklären läßt. Herr Wolff hat einſehen müſſen, daß die Deutſche demokratiſche Partei nicht, wie er und ſeine Freunde gehofft hatten, gegen die frühere Fortſchrittliche Volkspartei etwas Neues und Modernes geworden iſt, ſondern ein getreuer Abklatſch jener, erfüllt mit ſpießbürgerlichem und mancheſterlichem Geiſte.

Geſpannte Lage in Augsburg.

Unruhen — Generalſtreik beſchloſſen — Abg. Simon Stadtkommandant.

Augsburg, 23. April. Der im Stadtteil Oberhauſen verbliebene Reſt der bewaffneten Arbeiterſchaft hat um 5¼ Uhr die gemachten Gefangenen, vier Württemberger, darunter einen Offizier und 20 Bayern, ausgeliefert, ebenſo beträchtliche Mengen von Waffen. Um 8 Uhr iſt Infanterie mit zwei Geſchützen in die Oberhauſen vorgelagerte Vorſtadt „Links der Wertach" eingerückt. Die Säuberung des Platzes vor der Wertachbrücke mußte durch Gewaltanwendung erfolgen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und drei verwundet. Heute vormittag fand auf dem großen Exerzierplatz eine Maſſenverſammlung der Arbeiterſchaft ſtatt, in der der Generalſtreik für die Dauer der Anweſenheit der Regierungstruppen beſchloſſen wurde. Wie verlautet beabſichtigt der Stadtkommandant Edelmann von ſeinem Poſten zurückzutreten. An ſeine Stelle ſoll der Abgeordnete für die Nationalverſammlung Simon (U. Soz.) treten.

In Nürnberg wurde ein für das Freiwilligenkorps Epp eröffnetes Werbebüro von einer Anſammlung bewaffneter Spartakiſten zur Schließung gezwungen.

Arbeitswiederaufnahme im weſtfäliſchen Streikzentrum.

Erloſchene Hochöfen.

Gelſenkirchen, 23. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Der Streik im Gelſenkirchener Revier, der der Mittelpunkt des rheiniſch-weſtfäliſchen Bergarbeiterſtreiks war, kann als erloſchen bezeichnet werden. Die Parole der Eſſener Zentralſtreikleitung, weiter zu ſtreiken und die Beſchlüſſe der Belegſchaftsverſammlungen, die am Sonntag und Montag noch beſchloſſen, weiter zu ſtreiken, werden nicht befolgt. Auf den 18 Schächten des Gelſenkirchener Reviers iſt die Mittagsſchicht geſtern mit 4768 Mann angefahren. Heute morgen ſind 10 721 Mann angefahren. Das bedeutet gegen Freitag eine Steigerung der Anfahrtsziffer von 6000 Mann. Die heutige Mittagsſchicht wird ſehr wahrſcheinlich vollzählig anfahren. — Im Eſſener Bezirk, beſonders auf den Zechen Bonifacius, Nordſtern und Pluto befinden ſich die Belegſchaften noch zu zwei Drittel im Streik. Im Remſcheider Bezirk müſſen infolge Kohlenmangels, nachdem ſchon einige kleinere Betriebe ſtillgelegt worden ſind, die Bergiſche Stahlinduſtrie und das Stahlwerk Lindenberg feiern. Wie die Direktion der Phönix A.-G. in Dortmund mitteilt, wird vom 23. April ab wegen Kohlenmangels die Hamm-Hütte ſtillgelegt. In Betrieb bleibt nur das Rais-Gaswerk. Die Kokereien ſind außer Betrieb. Von den ſechs Hochöfen blaſen heute nur drei ſehr ſchwach. Für die Arbeiterſchaft bedeutet das Einſchränkung der täglichen Arbeitszeit auf ſechs Stunden und Ausfall der dritten Schicht.

Dortmund, 23. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Im ganzen Induſtriegebiet iſt heute die Arbeit in merklich größerem Umfange als geſtern aufgenommen worden. Arbeitswilligenbeläſtigungen ſind nur von zwei Zechen gemeldet. In Eſſen ſind die Belegſchaften der Zechen heute in ſehr ſtarkem Umfange wieder angefahren. Nach dem Bilde, das die heutige Morgenſchicht gibt, kann man annehmen, daß ſich der Streik dem Ende nähert. **Die Zahl der Streikenden beträgt kaum noch 20 Prozent.** Auch aus Oberhauſen wird die Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. In Bochum nimmt man an, daß der Streik vor ſeinem Ende ſteht, nachdem bereits geſtern ein großer Teil der Bergleute angefahren war.

Ins eigene Herz!

Speck, Valuta und U. S. P.

Die „Freiheit" hat einmal wieder einen famoſen Angriffstipp gegen die Regierung. Sie iſt Schuld daran, daß infolge Sinkens unſerer Valuta der Preis des Auslandsſpecks in wenigen Wochen von 8,87 M. auf 10,82 M. geſtiegen iſt. Sie läßt ſich dazu aus Bankkreiſen eine längere Auseinanderſetzung ſchreiben, die namentlich davon ausgeht, daß die Lebensmittel mit den beſchlagnahmten ausländiſchen Wertpapieren bezahlt werden ſollen. Da heißt es denn:

> In Bankkreiſen begreift man es heute noch nicht, weshalb die Regierung nicht bereits im November oder Dezember die ausländiſchen Wertpapiere beſchlagnahmt hat, dies wäre ſchon deshalb nötig geweſen, um die zahlreichen Verſchleppungen ins neutrale Ausland zu verhindern, und damals wären ſie auch billiger zu haben geweſen; mit kurzen Worten, der Speck kann auch jetzt noch zu 8,87 M. geliefert werden.

„Da hat man wieder einmal die Gemeinheit dieſer Regierungsſozialiſten, der Mehrheitsparteiler," denkt der Leſer der „Freiheit" in ſittlicher Empörung und freut ſich über ſeine brave und viel beſſere U. S. P. Aber wie wird uns? Wer ſaß denn im November und Dezember in der Regierung, als nach Anſicht der „Freiheit" die ausländiſchen Wertpapiere hätten beſchlagnahmt werden müſſen? Waren das nicht die Herren Haaſe, Dittmann, Barth, Breitſcheid, Roſenfeld uſw.? War damals die U. S. P. nicht zu 50 Proz. an der Regierung beteiligt? — Ach, es iſt gut, wenn man ſich ſo ſicher wie die „Freiheit" auf die Vergeßlichkeit ſeiner Leſer verlaſſen kann.

In der Petersburger „Außerordentlichen"

Eine heitere Geſchichte.

Lariſſa Reußner, die Gattin des durch den Königsberger Prozeß auch in Deutſchland bekannten Profeſſors Reußner, iſt gleich dieſem eine ſehr eifrige Bolſchewiſtin. Sie genießt in den Bolſchewikikreiſen großes Anſehen. Von der Sowjetregierung wurde ſie zum Kommiſſar ernannt. Dieſem Umſtande iſt es zu verdanken, daß die „Heitere Geſchichte" in der offiziellen „Iswestija" (vom 18. Dezember 1918) Aufnahme finden konnte. Sie zeigt deutlich die Atmoſphäre der Schreckensherrſchaft. Die Redaktion.

In die Außerordentliche Kommiſſion zur Bekämpfung der Konterrevolution fuhr ich im Auftrage des Marinekollegiums, das für ſieben ohne genügenden Grund verhaftete und ins Gefängnis geſperrte Matroſen Befreiung gegen Kaution erwirken ſollte. Die Räumlichkeiten der Außerordentlichen Kommiſſion ſind gewunden und ſchmutzig wie ein Schneckenhaus, und beſonders unten im Empfangszimmer für Beſucher hat ſich jener widerwärtige Geruch erhalten, wodurch von altersher die Amtsſtätten Rußlands berühmt ſind: ſo eine Miſchung der Gerüche von naſſen Filzſtiefeln mit angeſengtem Siegellack und mit noch etwas, was zu nennen ſich verbietet. Der an der Eingangstür ſitzende Beamte ſah nicht einmal auf, richtete nur recht unverfänglich ſeinen Blick auf meinen Pelz (Sealpelz, requiriert in Kaſan ſtatt meines alten), auf mein Geſicht mit ſeinem ſchuldvoll-intelligenten Ausdruck auf jenen aufbegehrenden heiteren Teufel, der mich nach vier Monaten eines freien und ſchweren Lebens an der Front überallhin begleitet. — Wir, d. h. ich und der Beamte, ſchwiegen eine Weile; er war wie ein unzugänglicher Felſen; ich — erdrückt von der Größe ſeines hölzernen Schnurrbartes, ſeines hölzernen Geſichts und ſeiner ſozuſagen hölzernen Seele — ähnlich der Angſt, — die dieſer Menſch, der einem hohlen Baum ähnelte, verbreitete. Die Stimme, welche aus dieſem „hohlen Baum" ertönte, erwies ſich als dünn, knarrend und trocken. Kaum vernahm ich die geflüſterten Worte:

„Kein Empfangstag."

„Ich weiß, daß heute kein Empfangstag iſt, doch ich habe eine eilige Sache und Sie werden mir vielleicht, wenn eins der Mitglieder der Kommiſſion anweſend ſein ſollte, geſtatten, es zu ſprechen."

„Kein Empfangstag."

„Sie erwähnten dieſes ſchon. Nehmen Sie bitte meine Papiere in Empfang und geben Sie mir darüber eine Beſcheinigung."

Der Beamte ſchielte ein wenig nach meinen Papieren, beſſer geſagt nach der Stelle, wo die „Nr." ſtehen mußte, und knurrte, es nicht findend, folgendes:

„Auf Ihren Papieren fehlt die „Nr.". Ich werde keine Beſcheinigung geben."

„Ich bitte Sie — wenn Datum und Unterſchrift vorhanden ſind."

„Ich gebe keine. . ."

„Vielleicht geben Sie mir die Telephonnummer irgendeines der Mitglieder der Außerordentlichen Kommiſſion und ich werde mich mit ihm aus meiner Wohnung verſtändigen."

„Ich bin kein Auskunftsbureau für Sie."

Das war eine Apotheoſe. Sogar der Wachſoldat mit dem Gewehr ſchien von einer ſo gelungenen Wendung überraſcht zu ſein, und er ſpuckte liebevoll aus. — Ich muß geſtehen, mein kommuniſtiſcher Teufel war außer ſich. Ich deutete dem Beamten nun aber ohne jede Liebenswürdigkeit an, daß dieſes ſchon nicht mehr Ordnung, ſondern die allerempörendſte und dümmſte Verhöhnung ſei. Da ſah mir der hohle Baum von Menſch zum erſtenmal gerade in die Augen, legte die Feder hin und ſagte unverfroren:

„Nun, wenn Sie noch etwas ſagen, werde ich Sie in den Karzer ſetzen. Es ſcheint, Sie möchten gern im Kalten übernachten."

Es war unmöglich, der Frechheit dieſes kleinen Grobians nachzugeben. Ich bat, mich zu verhaften. Ich verlangte dieſe Verhaftung. Der Tſchin (Beamte) ſtand mit der immer gleichen Ruhe auf und zerrte mich, von der Seite lächelnd und niemand anblickend, hinter ſich in das Innere der Außerordentlichen Kommiſſion. — Wir gingen ſehr lange über alle möglichen Korridore, Treppen und Rumpelkammern. Eine trübe Lampe beleuchtete kaum kahle Wände, die mit Verordnungen, Aufrufen, Emblemen der Arbeiterrepublik beklebt waren. Endlich eine Tür und auf dieſer die Aufſchrift: „Kommandant". In einem verqualmten geräumigen Zimmer befanden ſich zehn Perſonen in feldmäßigen Litewkas, mit Piſtolen, Schaftſtiefeln und allen möglichen Armbinden. Der Kommandant, einer von jenen kriegeriſchen Genoſſen, die von den Soldaten an der Front „Stabsnudeln" genannt wurden, wünſchte nicht, mich anzuhören. Der Beamte feſſelte ſeine ganze Aufmerkſamkeit und ſtellte die Angelegenheit ſo dar, daß ich mit der beſtehenden Ordnung unzufrieden ſei und folglich die alte Ordnung, die mir nah und teuer wäre, wiederherzuſtellen wünſchte. In der Luft begann es nach Artikel 102 zu riechen. Dieſe freche Lüge, ohne jegliche Scham und Furcht mir gerade ins Geſicht geſagt, beraubte mich der letzten Selbſtbeherrſchung. Ich ſagte dem Kommandanten, daß ich alle dieſe formellen Schikanen für eine Schande und ein Verbrechen am Dienſt halte. „Kein Empfangstag! Und dieſes wird während einer Revolution geſagt, deren jeder Tag koſtbar und unwiederbringlich iſt! Bei einer Behörde, die über Leben und Tod von Hunderten von Menſchen beſtimmt, gibt es nicht einmal einen ſtändigen Dujourdienſt. Was wäre, wenn ich nun eine Begnadigung oder einen Freiſpruch für einen zum Tode Verurteilten gebracht hätte? Ihr würdet ihn wohl heute Nacht erſchießen und die Durchſicht der Papiere bis zum Empfangs- und Dienſttage verlegen? — Schande, Schande über Schande! Ich erröte über euch und eure Folterkammer!"

Vor Erſtaunen und Wut blieb die ganze Kommandantur wie angewurzelt am Boden und niemand hinderte mich, zur Tür hinauszugehen. Doch kaum hatte ich einige Schritte über den Korridor getan, als die ganze Geſellſchaft mich einholte, umringte und unter Beſchimpfungen zum Karzer ſchleppte.

Das iſt eine niedrige, langgezogene, ſchlecht erleuchtete, ſtinkende und ſchmutzige Räumlichkeit. An den Wänden befinden ſich Pritſchen und am Tiſch in der Mitte etwa zehn Häftlinge; ungewaſchen, aufgedunſen und gegen alles gleichgültig. Nur eine kleine hungrige und heruntergekommene Straßenfee hat auch hier ihre halb affenartige, halb weibliche Grazie nicht eingebüßt: vor einer Spiegelſcherbe, merkwürdig und unernüchtert lächelnd, belebte ſie ihre zermürbten Lippen mit Schminke.

Nach einer Stunde kam ein Mitglied der Außerordentlichen Kommiſſion, das zufällig von meiner Verhaftung erfahren hatte. Es begannen Entſchuldigungen, Anſchnauzereien und Verſprechungen, wobei der Kommandant, der mich auf Waſſer und Brot geſetzt hatte, beſonders geſchäftig tat und den Schuldigen ſuchte.

Die Moral dieſer Geſchichte? — O, ſie hat keine Moral. Richtiger, ſie liegt noch vor uns.

Notizen.

— Sozialdemokratie und Schule. Die von Heinrich Schulz verfaßte ſehr gehaltvolle Schrift dieſes Titels iſt jetzt in zweiter durchgeſehener Auflage erſchienen (Preis 1,50 M.) und vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts eingeſtellt worden in die ſoeben begonnene Schriftenreihe „Die praktiſchen Forderungen des ſozialdemokratiſchen Parteiprogramms in Einzelerläuterungen". Die Schrift von Schulz ſagte insbeſondere Theoretiſches und Geſchichtliches zu den Erziehungsfragen. Eine eingehende Darſtellung der ſozialdemokratiſchen Schulforderungen hat Schulz in ſeinem Werke „Die Schulreform der Sozialdemokratie" gegeben.

— Schiller-Theater: „König Krauſe". Das „König-Lear"-Motiv verankert ins berliniſch Poſſenhafte. Demgemäß laſſen die Verfaſſer Keller-Herrmann ihren „Fourage-Onkel", nunmehr Rentier Wilhelm Krauſe, nicht wahnſinnig auf gewitterumtoſter Heide endigen, ſondern nur mancherlei beſoffene Reden führen. Im Zuſtande vollkommener Bezechtheit wird er einfach ins Haus ſeiner dritten, ihm einzig treu gebliebenen Tochter verſchleppt. Angenehme Folge hiervon: Verſöhnung auch mit dem Schwiegerſohn; Großvaterfreuden — und ſtändige „Bleibe" allda. Neben einem Stich ins bedenklich-Rührſelige der neunziger Jahre, als die Poſſe entſtand, ſind verſchiedene Berliner Typen jener Zeit mit allem angeborenen Humor und freiwilligen oder unfreiwilligen Lokalwitz wie unmittelbar aus dem Leben geſtaltet.

Victor Holländer, der noch einzig Lebende des luſtigen Verfaſſerkleeblatts, hat die Muſik geliefert: Couplets, Enſembles, Tanzkram und natürlich einige ſentimentale „Schmachtfetzen" nicht zu vergeſſen. Am glücklichſten iſt er da, wo er — nach Offenbacher Art — Arien, überhaupt Muſikfragmente aus der Opern- und Operettenkiſte Europas während der letzten hundert Jahre parodiſtiſch verarbeitet. Dahin gehört auch die Katzenmuſik des Geſangvereins „Tulpe" und anderes. Das Stückchen hat eine entſprechende Auffriſchung erfahren. Die Regie läßt hübſche lebensvolle Bühnenbilder ſich entwickeln. Hierbei ſind natürlich die meiſten Haupt- und Nebenrollenvertreter ſpieleriſch, geſanglich und tänzeriſch mit Glück und Laune beteiligt. ek.

— Muſik. Der Kunſtabend der „Niederſächſiſchen Kunſtvereinigung", an dem Werke von Brahms, Spohr und Scheinpflug („Worpswede") aufgeführt werden, findet nunmehr im Konzertſaal der Singakademie am 28. April, abends 7½ Uhr, ſtatt.

Internationaler Sozialiſtenkongreß in Amſterdam.

Amſterdam, 23. April. Het Volk meldet: Es werden an der in Amſterdam ſtattfindenden Internationalen Sozialiſtenkonferenz noch teilnehmen: für Dänemark das Mitglied der Zweiten Kammer Borgbjerg, für Rußland Waſſili Suchomlin, für Luxemburg die Parlamentsmitglieder Blum und Kieffer ſowie Parteiſekretär Krieps, für Deutſchland Wels und Moeder.

Zeitweiliges Ausſcheiden Wilſons aus dem Viererrat wegen italieniſcher Forderungen.

TU. Genf, 23. April. Die Pariſer Ausgabe des „New York Herald'" meldet, daß Wilſon angeſichts der Unmöglichkeit, ein Kompromiß zwiſchen Italien und Jugoſlawien herbeizuführen, ſeine Teilnahme an den Arbeiten des Viererrats zeitweilig aufgegeben habe. Als wahrſcheinliche Löſung des adriatiſchen Problems gilt die Zuerkennung von Fiume, Zara und Sebenico an Italien, während das Hinterland den Jugoſlawen zugeſprochen werden ſoll.

Konferenz der Eiſenbahnarbeiterräte Deutſchlands.

Heute vormittag wurde in den Andreasfeſtſälen zu Berlin die zweite Konferenz der Eiſenbahnarbeiterräte Deutſchlands eröffnet. Sie iſt einberufen vom Deutſchen Eiſenbahnerverband in Verbindung mit den Arbeiterräten und der erſten, anfangs April in Frankfurt a. M. abgehaltenen Konferenz. Auf der Tagesordnung ſteht die Berichterſtattung über die erſte Konferenz und die Tätigkeit des proviſoriſchen Zentralausſchuſſes, ferner das Räteſyſtem, wozu Eduard Bernſtein und Däumig als Referenten vorgeſehen ſind.

Den Bericht von der erſten Konferenz und vom Zentralausſchuß erſtattete Hertel-Frankfurt a. M. Er verbreitete ſich über die allgemeine politiſche Lage und betonte, die Arbeiterſchaft erwarte von der Revolution die Beſeitigung der wirtſchaftlichen Gegenſätze durch Verwirklichung des Sozialismus. Das Räteſyſtem ſei das geeignetſte Mittel zur Erreichung dieſes Ziels. Der Gedanke des Räteſyſtems ſei aus der Arbeiterſchaft ſelbſt entſtanden, er habe ſich in den letzten Monaten auch in den Reihen der Eiſenbahner ſtark verbreitet. Zur Durchführung dieſes Gedankens bedürfe es einer einheitlichen Aktion. Eine ſolche vorzubereiten ſei Aufgabe der erſten Konferenz geweſen, die trotz des Widerſtandes des Miniſters Oeſer zuſtandegekommen ſei und einen befriedigenden Erfolg gezeitigt habe. Ihre Hauptarbeit ſei geweſen die Aufſtellung von Richtlinien für die Arbeiterräte der Eiſenbahnen und Verkehrsanſtalten. Die heutige Konferenz ſolle eine feſte Grundlage ſchaffen für die Einführung des Räteſyſtems und ſeines Arbeitsgebietes im geſamten Verkehrsweſen Deutſchlands. Bei der Durchführung dieſes Gedankens, ſagte der Redner, werden wir von allen uns zur Verfügung ſtehenden Machtmitteln Gebrauch machen. Wir ſchrecken vor der Anwendung keines wirtſchaftlichen Machtmittels zurück. Aber Gewalt verabſcheuen wir. Denn was ſich auf Gewalt ſtützt, das kann keinen dauernden Beſtand haben. Wir wollen wenig reden, aber ſchnell und entſchloſſen handeln.

Der in Frankfurt gewählte proviſoriſche Zentralausſchuß der Eiſenbahnarbeiterräte Deutſchlands habe nicht die Anerkennung des Miniſters der öffentlichen Arbeiten gefunden. Deshalb habe ſich der Zentralausſchuß an das preußiſche Miniſterium gewandt und auf Veranlaſſung des Miniſterpräſidenten Hirſch am 20. April eine Unterredung mit dem Miniſter Oeſer gehabt, der ſich aber der Einführung des Räteſyſtems bei der Eiſenbahn gegenüber ablehnend verhalten und auf die bevorſtehende geſetzliche Regelung des Räteſyſtems verwieſen habe. Die Vertreter des Zentralausſchuſſes hätten aber die vorliegenden Geſetzesvorlagen als ungenügend bezeichnet, da ſie nichts weiter bedeuten, als die Feſtlegung der alten mit zu wenig Rechten ausgeſtatteten Arbeiterausſchüſſe. Bei dieſer Unterredung habe Miniſter Oeſer geſagt, die Teilſtreiks könnten ihm nur erwünſcht ſein, weil der Staat dabei Geld ſpare. Der Referent bemerkte hierzu, die Teilſtreiks hätten ja nicht den für die Arbeiter gewünſchten Erfolg. Wenn ſie zu dem Mittel des Streiks griffen, dann müſſe er ſo durchgeführt werden, daß die erwartete Wirkung nicht ausbleibe. Die heutige Konferenz müſſe der Regierung mit aller Klarheit zu verſtehen geben, daß ſie an den in den Richtlinien aufgeſtellten Forderungen feſthält, beſonders auch an der Mitwirkung der Arbeiterräte in den Direktionen und im Miniſterium. Nur durch den Einbau des Räteſyſtems in den Staatsorganismus kann das kapitaliſtiſche Syſtem abgebaut werden.

Der Referent teilte noch mit, daß der Miniſter der öffentlichen Arbeiten nach Schluß dieſer Konferenz den Zentralausſchuß nochmals empfangen werde.

Der erſte Diskuſſionsredner Ulrich-Berlin befürwortete einen Antrag, welcher fordert, daß am 1. Mai der geſamte Eiſenbahnbetrieb ruhen ſoll.

Induſtrie und Handel.

Börſe.

Die Börſe war infolge des Abflauens der Streikbewegung recht zuverſichtlich geſtimmt, doch entwickelte ſich ein etwas lebhafteres Geſchäft nur auf einzelne Spezialgebiete. Begehrt und feſt waren namentlich Petroleumwerte. Kanada eröffneten ſchwächer, erholten ſich aber im ſpäteren Verlaufe. Aehnlich geſtaltete ſich das Geſchäft am Schiffahrtsaktienmarkt. Montanwerte waren teilweiſe erholt. Stark angeboten waren Gebr. Böhler, die 16 Proz. verloren, und Bergmann Elektrizitätswerke, die 4 Proz. einbüßten. Faſt durchweg höher bewertet wurden türkiſche, öſterreichiſche und portugieſiſche Werte. Heimiſche Anleihen waren unverändert.

Gewerkſchaftsbewegung

Vereinheitlichung der Lohn- und Arbeitsverhältniſſe der Wachangeſtellten.

Die Wachangeſtellten der Wach- und Schließgeſellſchaften Groß-Berlins hatten ſich in einer ſtark beſuchten Verſammlung im Gewerkſchaftshaus zuſammengefunden. Fromke vom Transportarbeiterverband referierte über das Thema: „Die Lohn- und Arbeitsverhältniſſe der Groß-Berliner Wachangeſtellten und wie ſind dieſe einheitlich zu geſtalten." An Hand zahlreichen Materials konnte vom Referenten feſtgeſtellt werden, daß die Wachangeſtellten als die am niedrig entlohnteſte Arbeiterſchicht zu betrachten ſeien. Mit einigen Ausnahmen werden den im Wachdienſt angeſtellten Wächtern und Kontrolleuren immer noch ganz unwürdige Löhne gezahlt. Eine Anzahl Wach- und Schließinſtituts-Unternehmungen zahlen ihren Angeſtellten Löhne von 140—160 M pro Monat und Frauen 120—130 M. monatlich bei 10 und 12 Stunden täglich zu leiſtender Arbeitszeit. Nur mit drei Geſellſchaften iſt es möglich geweſen, ab 1. April d. J. zu einem Tarifverhältnis zu gelangen. Als Vertragsfirmen kommen in Betracht die Berliner Wach- und Schließgeſellſchaft, Friedrichſtr. 61; Wirtſchaftsgenoſſenſchaft der Berliner Grundbeſitzer, Burgſtr. 1 und die Nachtwachgeſellſchaft Charlottenburg, Mommſenſtr. 15. Die Verträge weiſen Einſtellungslöhne von 180, 185 und 190 M. pro Monat für Männer und 160—180 M pro Monat für Frauen auf. Die Lohnzulagefriſten ſind nach möglichſt kurzer Dienſtzeit zu gewähren, ſo daß der Monatslohn nach ein- reſp. zweijähriger Tätigkeit 210—220 M. pro Monat beträgt. **Desgleichen regelt der Vertrag die Bezahlung der Ueberſtunden und außerdem Gewährung von Fahrgeld** für Wachreviere, die weiter als zwei Kilometer vom Appellplatz entfernt liegen. Auch ſieht der Vertrag eine Feſtlegung auf einen Erholungsurlaub im Sommer vor. Bei Neueinſtellungen von Arbeitskräften iſt der paritätiſche Arbeitsnachweis für das Transportgewerbe, Berlin, Rückerſtraße 9, zu benutzen. Wichtig iſt eine Beſtimmung im Vertrage, daß Vertrauensleute oder ſonſtige Funktionäre der Angeſtellten in ihrer Tätigkeit für den Verband oder jener, die im Intereſſe ihrer Kollegen liegt, weder gehindert noch entlaſſen werden dürfen. Im übrigen ſoll bei vorkommenden Entlaſſungen von Angeſtellten der Arbeiterrat vorher gehört werden. Die abgeſchloſſenen Verträge laufen zum Teil bis Januar 1920 und haben ſechswöchige Kündigungsfriſten.

Die Verſammlung ſtimmte einer vom Referenten vorgeſchlagenen Reſolution zu, in der das Verlangen ausgeſprochen wird, die Lohn- und Arbeitsverhältniſſe der Berliner Wachangeſtellten auf einheitlicher Grundlage und nach Einheitslöhnen zu regeln. Der baldige Abſchluß eines Kollektivabkommens, der alle Betriebe umſchließt, iſt mit Nachdruck anzuſtreben. In der Diskuſſion fanden die Ausführungen des Referenten allſeitige Zuſtimmung. Als Branchenleiter wurden hierauf Karl Eberhardt, Schönhauſer Allee 183, als Stellvertreter Karl Pleſſe und als Schriftführer Max Trotzke gewählt. Als Beiſitzer fungieren Göcking, Olm, Apelt, Beckow, Heimann und Zärtner.

Die neugewählte Branchenleitung richtet an alle im Wach- und Schließdienſt tätigen Kolleginnen und Kollegen das dringende Erſuchen, ſie in ihrer Tätigkeit auf das nachdrücklichſte zu unterſtützen und ſich ohne Ausnahme reſtlos der Organiſation anzuſchließen.

Die Lohnbewegung der Friſeurgehilfen

beſchäftigte eine Verſammlung im großen Saale des Lehrervereinshauſes. Der Obmann der Lohnkommiſſion, Matuſchke, berichtete über den Stand der Verhandlungen mit der Intereſſengemeinſchaft der Arbeitgeber. Auf verſchiedene Mindeſtlöhne für 1. und 2. Kräfte wollen dieſe nicht eingehen, und für die Friſeuſen, welche keine regelrechte Lehrzeit zurückgelegt haben, die aber dennoch als Gehilfinnen beſchäftigt werden, möchten die Arbeitgeber in der Lohnfeſtſetzung nach unten hin ganz und gar freie Hand behalten. Nachdem Baus die Ausführungen des Referenten ergänzt und zur Einigkeit gemahnt hatte, kam es zu einer Auseinanderſetzung mit dem 8ier Gehilfenverein, der die Gründung einer Sonderorganiſation der Damenfriſeur- und Perückenmachergehilfen unternommen hat, obgleich die große Mehrzahl der Damenfriſeur- und Perückenmachergehilfenvereine ſich dem Verbande der Friſeurgehilfen Deutſchlands angeſchloſſen hat. Dieſer Fachverein, in welchem ſelbſtändige Ehrenmitglieder die Hauptrolle ſpielen, gibt vor, auch wirtſchaftliche Intereſſen zu vertreten, und will zu dieſem Zweck mit der Organiſation von Fall zu Fall Hand-in-Hand gehen. Der Verbandsvorſitzende Ekhorn erklärte, daß der Verband es ablehnen müſſe, mit dieſer Sondervereinigung zu paktieren, die unter den nichtigſten Vorwänden den Anſchluß an die Gewerkſchaftsorganiſation abgelehnt hat und die Einigkeit der Gehilfenſchaft durch Separierung der Damenfriſeurgehilfen zu ſtören und zu hindern ſuche. Die Friſeurgehilfen, die jetzt noch nicht den Mut finden, ſich auf den Boden der gewerkſchaftlichen Organiſation zu ſtellen, ſeien unfähig zur Vertretung wirtſchaftlicher Intereſſen und als Kampfgenoſſen nicht zu gebrauchen.

In einer Entſchließung erklärte die Verſammlung, einem Tarifabkommen mit dem Intereſſenverband der Friſeurinnungen und Freien Vereinigungen Groß-Berlins auf folgender Grundlage zuzuſtimmen:

Arbeitszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung durch eine zweiſtündige Mittagspauſe und einer je viertelſtündigen Frühſtücks- und Veſperpauſe. Mindeſtlohn für Herrenfriſeure 60 M., für Damenfriſeure und Friſeuſen 70 M. Die Lohnkommiſſion wurde beauftragt, weiter zu verhandeln, doch erwartet die Gehilfenſchaft, daß die Verhandlungen nicht länger verſchleppt, ſondern unverzüglich zur Entſcheidung gebracht werden. Die Verſammelten verpflichten ſich, mit allen Kräften für die weitere Ausbreitung der Organiſation zu ſorgen und die Lohnkommiſſion in ihren Maßnahmen zu unterſtützen.

Ferner wurde beſchloſſen, darauf hinzuwirken, daß für die Friſeurgeſchäfte der Innenſtadt die vollſtändige Sonntagsruhe auf Grund des § 41 B. G.-O. herbeigeführt wird, da die Sonntagsarbeit für die an Sonntagen ſtilliegenden Geſchäftsgegenden vollkommen überflüſſig iſt.

Von den vereinigten Arbeitgebern der Militärmützenbranche erhalten wir eine Zuſchrift, worin beſtritten wird, daß ſie ſich in der Frage der Lohnaufbeſſerung wenig entgegenkommend verhalten hätten. Trotzdem in der Provinz erheblich niedrigere Löhne gezahlt werden und bei weiterer Lohnerhöhung die Aufträge von Berlin nach der Provinz gehen, habe die Vereinigung der Fabrikanten dem Kürſchnerverband einen Tarif unterbreitet, der die bisher durchſchnittlich gezahlten Löhne um 30 Proz. erhöht. In einer gemeinſchaftlichen Kommiſſionsberatung dieſes neuen Tarifs ſeien ſeitens der Vereinigung die Lohnſätze auf Drängen der Arbeitnehmer teilweiſe um weitere 10 Pf pro Mütze erhöht, ferner der zu gründenden Arbeitsgemeinſchaft zugeſtimmt worden.

Sämtliche Staatsbetriebe Spandaus. Alle Vertrauensleute, Arbeiter- und Angeſtelltenausſchüſſe und Arbeiterräte der Staatsbetriebe am Donnerstag, den 24. April, nachmittags 3½ Uhr, in der Neuen Welt, Spandau, zur kombinierten Sitzung.

Für den Zentralarbeiterrat der Staatsbetriebe Spandau,
gez. Holdorf. Wernicke.

Auf dem Spandauer Bekleidungsamt iſt, wie uns berichtet wird, heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Es werden nur die Arbeiter wieder eingeſtellt, die ſich dem Streik ferngehalten haben.

Spandau ſoll in den nächſten Tagen Truppenverſtärkungen erhalten, die von der Kommandantur mit der Nachſuchung nach Waffen beauftragt werden ſollen.

Bauarbeiterverband. Die Vertreter zur Generalverſammlung werden darauf aufmerkſam gemacht, daß die Fortſetzung der Generalverſammlung am Donnerstag, den 24. April, abends 7 Uhr, in demſelben Lokale ſtattfindet.

Groß-Berlin

Kein Burgfrieden am 1. Mai.

Von dem Ausſchuß der Gewerkſchaftskommiſſion Berlin und Umgegend erhalten wir die Mitteilung, daß ſich die von ihm eingeleiteten Verhandlungen zu einer gemeinſchaftlichen Maifeier zerſchlagen haben. Die Maifeier wird deshalb in dieſem Jahre nicht von der Gewerkſchaftskommiſſion der ihr angehörenden freien Gewerkſchaften veranſtaltet werden, ſondern von den politiſchen Parteien. Dieſe werden die Feier ſchon des Vormittags auf großen freien Plätzen abhalten. Es empfiehlt daher der Ausſchuß allen Gewerkſchaften und deren Mitglieder, keine beſonderen Verſammlungen abzuhalten, ſondern ſich an den Zuſammenkünften der Partei ihrer politiſchen Anſichten zu beteiligen.

Die Zukunft der Spandauer Heereswerkſtätten.

Ueber das Schickſal der Spandauer Heereswerkſtätten fällt in einigen Tagen die Entſcheidung. Es fragt ſich, ob es möglich ſein wird, die Umſtellung der einzelnen Betriebe derart vorzunehmen, daß ohne Aufwendung größerer Zuſchüſſe durch das Reich die Umwandlung der lediglich auf Kriegsfabrikation eingeſtellten Fabriken auf Friedensarbeit möglich iſt. **Am geſtrigen Dienstagabend haben unter dem Vorſitz des Miniſterialdirektors Rauh Verhandlungen** ſtattgefunden, an denen Vertreter des Reichsarbeitsamtes, des Kriegsminiſteriums und der Spandauer Arbeiter teilgenommen haben. Die Verhandlungen geſtalteten ſich von vornherein nicht ganz reibungslos, da ein Gegenſatz zwiſchen der Auffaſſung des Kriegsminiſteriums und der Spandauer Arbeiterſchaft über die Umwandlung der geſamten Heereswerkſtätten beſteht. Das Kriegsminiſterium beſteht darauf, daß nicht die geſamte Induſtrie umgeſtellt wird, ſondern daß ihr ein anſehnlicher Teil für die weitere Herſtellung von Waffen, Munition uſw. verbleibt. Die Spandauer Arbeiter ſuchten hiergegen nachzuweiſen, daß der Größe und den kommenden Aufgaben der Reichswehr entſprechend der achte Teil der Friedensbelegſchaften in den Fabriken genügen würde, um die Waffen- und Munitionsherſtellung zu ſichern. Eine Einigung wurde ſchließlich in der Weiſe erzielt, daß dem Kriegsminiſterium bis auf weiteres aus jeder Abteilung eine Fabrik verbleiben ſoll, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Es handelt ſich vor allem um ein Feuerwerkslaboratorium, eine Artilleriewerkſtatt, eine Gewehr-, eine Geſchoß- und Munitionsfabrik.

Von den Vertretern des Reichsſchatzamtes wurde betont, daß die Weiterführung der Spandauer Heereswerkſtätten unter den gegenwärtigen Verhältniſſen ganz unmöglich ſei, da die Unternehmungen rieſenhafte Zuſchüſſe verlangten. Infolgedeſſen wurde folgender Vorſchlag gemacht: Es wird ſofort eine aus Technikern, Kaufleuten und Angeſtellten der Heereswerkſtätten beſtehende Kommiſſion eingeſetzt, welche in jeder einzelnen Fabrik die Rentabilität des Unternehmens bei Umſtellung auf Friedensarbeit zu prüfen hat. Dieſer Kommiſſion ſollen auch bekannte Perſönlichkeiten aus Handel und Technik zur Beratung beigegeben werden. Gelangt die Kommiſſion eines Betriebes zu der Anſicht, daß der Betrieb den Etat zum mindeſten zu balanzieren vermag, ſo wird die Arbeit dort wieder aufgenommen werden. Im anderen Fall erfolgt die Schließung. Es ſoll vor allem in ſämtlichen Betrieben Stammproduktion aufgenommen werden. So habe die Artilleriewerkſtatt, die mit vorzüglichem Maſchinenmaterial ausgeſtattet iſt, ſich bereits auf Waggonbau umgeſtellt und Aufträge von der Eiſenbahndirektion erhalten. Die Vertreter der Arbeiter führten aus, daß nach den bisherigen Unterſuchungen eine Rentabilität der einzelnen Werkſtätten ſehr wohl möglich iſt. Allerdings dürfen die Werke nicht ſchematiſch durch irgendeine Zentralbehörde geleitet werden, ſondern müſſen ſelbſtändige kaufmänniſche und techniſche Direktionen erhalten. Man rechnet damit, daß die Staatswerkſtätten auf der neuen Grundlage der privaten Unternehmung bereits Anfang Mai wiedereröffnet werden können. Bis dahin erhalten die Arbeiter, unter denen ſich faſt 20 Proz. Kriegsbeſchädigte befinden, das Gehalt weiter.

Was der Gaſtwirt braucht,

um ſeine Gäſte zu befriedigen, zeigt eine vom „Verband der Gaſt- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg" veranſtaltete Frühjahrsmeſſe für Hotel-, Reſtaurations- und Küchenbedarf. Sie iſt aufgebaut in dem großen Saal des „Deutſchen Hofes" (Berlin S., Luckauer Str. 15) und kann am 23. und 24. April von vormittags 11 bis abends 9 Uhr beſucht werden. In fünf Gruppen bringt ſie eine Neuheitenſchau, die ſich erſtreckt auf Maſchinen, Apparate und ſonſtige Einrichtungen für Küchenbetrieb ſowie für Herſtellung, Pflege und Vertrieb der Getränke, auf Nahrungs- und Genußmittel ſowie Hilfsmittel zur Herſtellung von Erzeugniſſen der Kochkunſt, der Bäckerei und Konditorei, der Schlächterei, auf Hotel-, Reſtaurations-, Saal- und Gartninventar (Möbel, Geſchirr, Wäſche uſw.), auf geſchäftliche Organiſation (Buchführung, Reklame uſw.), auf Fachſchriften. Hauptſache iſt für die Gäſte natürlich ein ordentlicher Happen und dazu ein guter Tropfen, aber gerade hiermit iſt es, wie bekannt, in dieſer Zeit ſchlecht beſtellt. Auf die Erſchwerungen und Schädigungen, die der Krieg den Gaſtwirten gebracht hat, wieſen bei der Eröffnungsfeier die Redner hin. Dieſer erſte Verſuch einer Meſſe will dem Gaſtwirtsgewerbe beim Uebergang in die Friedenswirtſchaft den Wiederaufbau erleichtern.

Reinickendorf. Die Gemeindevertretung beendete die Etatberatung. Der Etat ſchließt mit 13 Millionen M. 3 919 600 M. ſind durch Steuern zu decken. Es werden zu dieſem Zwecke erhoben: 285 Proz. Zuſchläge zur Staatseinkommenſteuer, 280 Proz. zur Gewerbeſteuer in der 1. und 2. Klaſſe, 200 Proz. in der 3. und 4. Klaſſe. Die Grundwertſteuer wurde auf 4 pro Mille für bebaute und 8 pro Mille für unbebaute Grundſtücke erhöht. Die Zuwachsſteuer ſoll 44 000 M. und die Umſatzſteuer 90 000 M. bringen. Von den Steuerzenſiten bis zu 1850 M. Einkommen ſoll die Gemeindeeinkommenſteuer nicht erhoben werden. Die von den Kirchengemeinſchaften der Gemeinde zu erſtattende Kirchenſteuererhebungsgebühr wurde von 7 auf 12 Proz. erhöht. — Erſtmalig werden 36 000 M. zur Anſtellung von Schulärzten und Schulpflegerinnen eingeſtellt. Die Summe für freie Lieferung von Lernmitteln wurde von 8000 auf 15 000 M. erhöht. Zur baulichen Ausgeſtaltung des Gemeindeheims wurden 4000 M. und zur Anſtellung einer Fürſorgeſchweſter daſelbſt 2000 M. bewilligt. Zur Beſoldung zweier Arbeiterratsmitglieder wurden 12 000 M. eingeſtellt. Die Teuerungszulagen und ſonſtige Aufbeſſerungen an Gehältern und Löhnen erfordern etwa 120 Proz. des Kommunalzuſchlages. Die Armen- und Waiſenpflegekoſten ſteigen von 150 000 auf 275 000 M., der Zuſchuß zur Unterhaltung, Reinigung und Beleuchtung der Straßen von 183 000 auf 500 000 M. Die Kanaliſation erfordert, trotz Erhöhung der Gebühren von 4,8 auf 6 Proz., noch 67 400 M. Der Waſſerpreis wurde ſo erhöht, daß der Ueberſchuß von 72 000 M. ſich auf 106 000 M. erhöht. Der Schuldendienſt erfordert 1 044 800 M. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben iſt die Aufnahme einer Anleihe von 5 496 000 Mark erforderlich. Bei der Abſtimmung ſtimmte die bürgerliche Fraktion gegen den Etat.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Der Magiſtrat teilt mit: Die ½-Liter-Krankenkarten können am 24., 25. und 26. April nur mit ¼ Liter Vollmilch beliefert werden.

Spandau. Bis zum 25. d. M. dürfen die hieſigen Molkereien und die Milchhändler, die über Säuglingsmilch verfügen, nur Inhaber von Säuglingsmilchkarten in die Kundenliſte aufnehmen. Der Magiſtrat empfiehlt den Inhabern von Säuglingsmilchkarten und den werdenden Müttern, die Milch nur von den vorgenannten Verkaufsſtellen zu beziehen.

Henningsdorf. Ab Donnerstag kommen in ſämtlichen Geſchäften zum Verkauf: 70 Gramm Butter für Erwachſene, 35 Gramm für Kinder (Butterkartenabſchnitt), 140 Gramm Haferflocken oder Nudeln (30), für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre 1500 Gramm Weizengrieß. Die Ausgabe der Kindernährmittelkarten findet am Donnerstag ſtatt.

Mariendorf. Auf Abſchnitt 15 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte vom 23.—27. d. M. = 250 Gramm amerikaniſches Weizenmehl.

Pankow. In dieſer Woche auf A-Karten ¾ Liter, B-Karten ½ Liter, C-Karten ¼ Liter Vollmilch. Soweit ½-Liter-Krankenkarten nicht beliefert werden, wird für ſieben Tage eine Büchſe Kondensmilch ausgegeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zentralſtelle für Einigung der Sozialdemokratie. Bezirk Süd-Weſt. Freitag, 7 Uhr, „Gewerkſchaftshaus", Saal 2: Bezirksverſammlung. Gäſte willkommen!

20. Abteilung. Donnerstag, 7½ Uhr: Verſammlung bei Labe, Löweſtr. 1.

Eiſenbahner-Vertrauensmänner verſammeln ſich Donnerstag, 6 Uhr, [illegible] 7, II r. Wichtige Tagesordnung.

Friedrichshagen. Donnerstag, 7½ Uhr: Gründung einer Jugendorganiſation. Zuſammenkunft der Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren in der Oberklaſſe der Knabenſchule, Scharnweberſtraße.

Verantwortlich für Politik Artur Zickler, Charlottenburg. Für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln. Für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanſtalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenſtraße 3.

Zentralverband der Zimmerer Deutſchlands
Zahlſt. Berlin u. Umg.
(Bezirk 1.)

Den Berufsgenoſſen zur Nachricht, daß unſer Mitglied

August Amboß

plötzlich verſtorben iſt.

Ehre ſeinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. April, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Friedhof in Ahrensfelde ſtatt.

Um rege Beteiligung erſucht **Der Vorstand.**

Rasche Hilfe b. quälendem, besonders nachts unerträgl. peinig.

Hautjucken

[illegible] ſende „Orlindabalſam", d. auch in hartnäckigſten Fällen bewährt iſt. M. 4.50 Zur gleichzeitigen innerlichen Kur Reichel's Seltarin-Blutreinigungspulver. Schacht. M. 2.—, 3 Schachteln M. 5.75. O. Reichel, Berl. 43, Eiſenbahnſt. 4.

Sanitätsrat
Dr. Wegscheider's
Brusttee u. Tropfen
nach Original-Vorschrift gegen Husten und Lungenleiden in Paketen zu 2 und 4 Mk.
Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz. *

Radfahrer!

Wer Tangentareifen gefahren hat, kauft **keinen anderen.**

Tangenta

Modell 2 unübertroffen.
Tangenta kostet pro Garnitur Mk. 80.— *
Händler und Großabnehmer hoh. Rabatt.
Paul Müller & Co.,
Berlin-Neukölln,
Kaiser-Friedrich-Str. 218.

Blüthnerpiano
gebraucht, billig. Neue erhlt. 10 J. Garantie, 1700.—. 1842 **Pianoſpeicher,** Bülowſtr. 48, u. Alexanderſtr. 37, Alexanderpl.

Möbel-Gross
Große Frankfurter Str. 141
(5 Minuten vom Schles. Bhf.)
Invaliden-Str. 5 Eingang Ackerstraße (5 Min. v. Stett. Bhf.)

Kredit-Möbel
Stube u. Küche
für **500 Mark** Anzahlung
u. kleinster Ratenzahlung
Große Auswahl in
Wohn- und Schlafzimmern
:: **bunten Küchen** ::
auch **einzelner Möbel** jeder Art.
Kriegsteilnehmer und **Witwen** erhalten Preisermäßigung. — **Kriegsanleihe** und **Spareinlagen** nehme in Zahlung!
Liefere auch nach auswärts.

Carl Hamann
Münzſtr. 17 (Alexanderplatz)
Juwelen — Uhren
9802 **Größte Auswahl Trauringe.**
Gold, Silber und Brillanten
werden **zu höchſten Preiſen** angekauft.

In Kürze erſcheint: 25205

Tirpitz Erinnerungen.

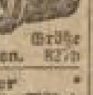
Preis vorausſichtlich geheft. 20 M., gebund. 25 M., dazu Porto, Nachnahme und Verpackung.
Das Buch will keine Senſationen, aber
es bringt Senſationen.

Es iſt ein Buch, wie es ſelten geſchrieben wird. Durch ſeine Urſprünglichkeit läßt es jedem Leſer die Heldentragödie unſeres Volkes, die es ohne wahre Erkenntnis miterlebte, in voller Klarheit auferſtehen. Die Erinnerungen des Großadmirals nicht leſen, heißt ſich am Geiſt der Zeit verſündigen, gleichviel zu welcher Partei man ſich bekennt.

v. Lettow-Vorbeck.
Meine Erlebniſſe in Oſtafrika.

Preis vorausſichtl. 12 M., dazu Porto, Nachn. u. Verpack.
Mit dieſem Buche wird der geniale, als beſiegte Feldherr ſeine und der Seinen ſtolze Taten für alle Zeiten feſtlegen. Es iſt das einzigſte authentiſche Werk über den Krieg in Oſtafrika.
Nur ſchriftliche Beſtellungen an **Süſſeroit, Verſand-Abteilung, Berlin S 59,** Haſenheide 9.

Auskunft umſonſt bei
Schwerhörigkeit



Ohrger., nerv. Ohrschmerz über uns. tausendf. bewährt. patentiert. geſch. **Hörtrommeln** mit Bequ. u. unſichtbar zu tragen. Glänz. Anerkenn. Größte SanisVersand München. 8275

Großhändler *
zahlt höchſte Preiſe für Möbel, Teppiche, Klaviere, ganze Wirtſchaften, Nachläſſe **Schulmann,** Winterfeldtſtr. 32. Kurfürſt 4070.

P. F.

Emaille-Lack

schneeweiße Ware, m. reinem Zinkweiß u. hellem Oel, hochglänzend u. harttrocknend. Per Kg M. **22,00.**
Farben-Heymann
S 59,
Wissmannstr. 27.

Korbmöbel
Gelegenheitskauf, Garnitur 4 teilig 230.— u. 260.— Mark, einzelne Seſſel billigſt. **M. Diek,** Skaliger Straße 11 (Kottbuſer Tor). [2431b*

Ia Echten Kautabak
Rollen u. Stangen Stck. 1.— Mk. **Reinen Rauchtabak** in Pak. 50 Gramm 2.50, 2,75, 3.— Mk. Wiederverkäufer Rabatt. **Emil Karoſta,** Naunynſtraße 17 Ecke Göhrenerſtraße, Zigarrengeſchäft. 1760

Hautarzt Dr. med. Hollaender
Berlin W 8 — Hamburg
Leipziger Str. 108 — Kolonnaden 26
Sprechst. 11—1 vorm., 5—7 nachm., Sonntg. 11—1. Aufklärende Broschüre Mk. 1,50 (Nachnahme). f*

Zähne mit u. ohne Platte, m. echt. Friedenskautschuk, spez. moderne Goldtechnik. Goldkronen, Brücken, Plomben. Erstklassige fachmännische Arbeit. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse. Reparaturen sofort. Schnellste Bedienung da eigen. Laboratori. Bill. Preise, ev. Teilz. Zahnziehen m. Betäubung spez. für ängstl., nervös. Patienten.
D. A. Löser junior, jetzt nur
Elsasser Str. 39 I. direkt am Oranienburg. Tor 4 Min. vom Stettiner Bahnh.
Spr. tägl. v. 9 bis 7 Uhr abends, Sonntag 9 bis 12. Tel. Nord 10 438.

Nerven- und Stoffwechſelleiden
Nervenſchwäche, Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen-, Darm-, Leber- und Herzleiden.
Erfolgreiche Eigenbehandlung ohne Berufsſtörung. Sprechſtunden 9—10½, 3—4½, Sonntags 10—11 Uhr.
Aerztliche Heilanſtalt vorm. Sanitätsrat Dr. Weiſe's Ambulatorium, Berlin, Potsdamer Str. 123b.

Elektromotoren
9322* neu, gebr., kauft und verkauft
Ed. Martin, Berlin, Belleallianceſtraße 83.

Metallbettſtellen, Matratzen
einteil. 25, dreiteil. 35, Keilkiſſen 10 ab Lager, Stahlmatratzen Bettſtellmaß nötig. Aufarb. v. Roßhaarmatr., einteil. 10, dreiteil. 12. Stoffannahme b. Monteur. **W. Reinecke,** Katzbachſtr. 28, part.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erſcheint 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Bade-Anstalten
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Diana-Bad Koppenstr. 33 sämtliche Bäder.
Passage-Bad Kottbuser Damm 73.
Handag., Gummiw.
R. Boeke, Stralauer Str. 34.
A. E. Lange, Brunnenstr. 166
Eisen, Stahlw., Werkz.
Carl Jung, Stromstr. 31, [illegible]
Essigfabriken
Timmer-Essig überall erhältlich!
Bierbrauerei, Bierhandlg.
Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.

Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel 35 eigene Filialen.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
August Holtz 18 Detail-Geschäfte.
Fleisch- u. Wurstw.
Otto Kangel, Alte Jacobstr. 24.
Mehlhandlungen
Bethke, Georg, [illegible] Straße 44, Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 189, Friedelstr. 33, Treptow, Grätz-Straße 64.

Pichelbräu Moabit 1615/16 Spandau 13 u. 112
Weissbier C. Breithaupt Palisadenstr. 97 Tel. Kgst. 3881, 3882
Herren- u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Hüte, Mützen, Pelzwar.
Vester, E. Kottbuser Damm 18/19.
Photogr. Apparate
M. Albrecht 60, Kottbuser Str. 1, auch Gelegenheitsk.
Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Beling 80 Filialen in all. Stadtteil.
Herm. Meyer & Co, Akt.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Bücher der Freude und von der Liebe Leid:

in über 100 000 Exemplaren fanden sie begeisterte Aufnahme!
Keine Jugendausgabe!
Blinde Liebe
v. Rich. Dehmel. Eine Geschichte aus höchst. Kreisen, ein Buch von fröhlichst. Gelächter. Eleg. geb. 5 M.
Die Erzählungen aus den tausend Nächten und der einen Nacht
v. Theodor Ritter v. Riba. Illustr. v. Franz v. Bayros. Es bringt in berausch. schöner Form einen tiefen Einblick in das orientalische Leben. Preis br. 12 M., eleg. geb. 15 M.
Seine Beichte
von Jolanthe Maré. — Der Roman eines Lebemannes. Ein Sittenbild aus Berlin W.
Preis broschiert 6,50 M., elegant gebunden 8,50 M.
Mutter
14/5* von Clara Engelbern. — Ein Buch, das tief ergreift und aufklärend wirkt. — Nur für reife Menschen.
Preis brosch. 7,50 M., eleg. gebund. 10 M.
Zu beziehen direkt durch den
Verlag und Versand für deutsche Literatur,
Berlin W 9, Köthener Str. 31, Abt. 3.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
in ſchwarz, braun, blau, grün, in 8 Tagen
ſowie
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffneuheiten. Stoffausſtellung.
Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt,
Trauerſachen in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichſtraße 63 I.

Treibriemen bezugsscheinfrei, in bewährter Qualität bietet an Siegfried Reiche jun. Cöpenicker Straße 127.

Schreibmaſchinen ſofort verſandfertig wie Adler, Ideal, Continental, Mercedes, Oliver, Remington, Smith-Premier, Underwood, Torpedo, Urania, kleine Reiſemaſchinen faſt alle Syſteme. Kohle-, Wachs-Durchſchlagpapier, Farbbänder, Möbel.
Schäfer & Clauß, Berlin
Leipziger Straße 19. Zentrum 9211, 9230, 9701.

Verkäufe

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Maſſenauswahl! Pelzſachen! Herrengarderobe! Goldſachen. Bettenverkauf. *

Leiterhandwagen, Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmieder, Landsbergerſtr. 19.

Gelegenheitskauf, Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Zuggardine, Scheibengardinen, Künſtlergardinen nur verkauft zu ſelten billigen Preiſen Schönhorn, Ackerſtraße 169/170. 1047*

Leihhaus Roſenthalertor, Linienſtraße 203/4, Ecke Roſenthalerſtraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchſe und alle anderen Pelzarten, Taſchenuhren, Brillanten, Silbertaſchen, Alpakataſchen. 111R*

Singerlangſchiff Fabrikneu, Zentralbobbin, auch gebrauchte, liefert Nürnbergerſtr. 61, Schüllerſtraße 70/71, Annenſtraße 48. Spezialabteilung für Metallbettſtellen und Kinderwagen. 113R*

Leiterwagen, Kaſtenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Frühjahrskoſtüme, Frühjahrsmäntel, Seidenmäntel, Stoffröcke, Seidenröcke, direkt aus Arbeitsſtuben. Meyer, Wilſnackerſtraße 13 I (kein Laden). Verkauf nur nachmittags. 100R*

Achtung leſen! Der Nachbarin weiter erzählen! Bezugsſcheinfrei: Offeriere Koſtüme ſehr preiswert! Prachtvolle Modellkoſtüme aus marineblauem Reinwoll. Stoff in vielen aparten Faſſons, 295, 320, 375, 420. Feſche Koſtüme in allen Farben und Größen aus praktiſchen ſchönen Stoffen, ſehr gut verarbeitet, 158,50, 185,—, 210,—, 265,—. Folgende Nachſichtskoſtüme, 145,—, 158,50. Waſchröcke, 33,—, 45,—, 54,50, 69,— uſw. bis zu den eleganteſten. Eine wundervolle Auswahl langer, eleganter Seidenmäntel (auch als Mantelkleider zu tragen) in ſchwarz, marine und allen modernen Farben, viele reizende Formen, 165,—, 185,—, 195,—, 220,— uſw. Imprägnierte Seidenmäntel von 145 Mark an. Große Auswahl Seidenkleider in neueſten Faſſons, 195, 225, 260 uſw. Bildſchöne Sommerkleider, weiß, hellblau, roſa und dunkel, 75,—, 85,—, 128,50, 145,—. Entzückende Seidenröcke und Bluſen ſehr billig! Voile-Bluſen, handgeſtickt mit Fileteinſätzen in großer Auswahl ſehr billig! Wollene Uebergangsmäntel von 65 Mark an! Große Auswahl Pelzmäntel, jetzt zu ſehr billigen Preiſen. Gelegenheitskäufe! Michaelis, Mauerſtraße 80, eine Treppe, neben Konzerthaus. Geöffnet von 9—7 Uhr. Bei Stoffzugabe Anfertigung eleganter Koſtüme und Kleider! 20/18

Spiegelglasſcheibe, 1,80 M., 1,60. Richter, Frankfurter Allee 33. 119

Kinderwagen verkauft Deuchel, Neukölln, Steinſtraße 30.

Teppiche, Läuferſtoffe, Tiſchdecken, Diwandecken, Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Steppdecken, Federbetten uſw. billigſt. Berolina Gelegenheitskäufe, Schönhauſerſtraße 13 (nahe Roſenthaler Platz). 125R*

„**Gardinenverkauf** Fenſter von 40 Mark an, Teppichverkauf, Storesverkauf, Tüllbettdecke, Zuggardinen, Bettenverkauf, Schmuckſachenverkauf. Admiralſtraße 4, Leihhaus. *

Betten, 3 Stand, eine Bettſtelle mit Betten preiswert zu verkaufen. Frankfurter Allee 280. Worl. 21/3

Geschäftsverkäufe

Holzſchuh- und Pantinen-Geſchäft, 40 Jahre beſtehend, ſofort preiswert zu verkaufen. [illegible], Zoſſenerſtraße 31.

Schankwirtſchaft, Grundſtück mit Saal. Reinickendorf-Schönholz, Nordbahnſtraße 11.

Möbel

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geſchäft: Invalidenſtraße 5, Ecke Ackerſtraße, liefert ſtets zu billigen Preiſen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeſchädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luiſenſtadt", Cöpenickerſtraße 77/78, Ecke Brückenſtraße, nahe Jannowitzbrücke. 42R*

Möbelkredit an jedermann. Kleinſte Anzahlung, bequemſte Abzahlung, größte Rückſicht. Einzelne Möbelſtücke gebe bereitwilligſt ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerſtraße 7, eine Treppe *

Komplette Küchen, mit, ohne Anrichte, große Auswahl, enorm billig. Lothringerſtr. 32 Schönhauſertor. b*

Möbel-Cohn, im Oſten, Große Frankfurterſtraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badſtraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinſter An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelſtücke ſowie farbige Küchen-Einrichtungen in beſter Ausführung. Beſichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern geſtattet. Kriegsanleihe und Sparkaſſenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rückſicht bei Krankheit und Arbeitsloſigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelſtücke ſowie vollſtändige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeſchädigte und Vorzeiger unſerer Annonce erhalten Rabatt. Guſtav Gählich, Stralauerplatz 1/2, Ecke Krautſtraße, am Schleſiſchen Bahnhof. 137R*

Küche, 120, verkauft Barth, Pankow, Kaiſer-Friedrichſtraße 72. 6—8. 2422b

Gelegenheitskauf. Küchen von 250 Mark bis 2000 Mark. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meißner, Brunnenſtraße 60. Fernſprecher Norden 132. 71R*

Möbel, preiswert, Spezialität Stuben, Küchen, und einzelne Möbelſtücke. Sonntags Teilzahlung. G. A. Weißbach, Elſaſſerſtraße 8, Roſenthaler Tor. *

[illegible] Georg Tennigkeit, Oranienſtraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Kücheneinrichtungen, Eichen-Schlafzimmer ſowie Herren- und Speiſezimmer. 45R

Möbel-Roth liefert preiswert Wohn-, Schlaf-, Speiſezimmer, auch einzelne Möbelſtücke, große Auswahl in farbigen Küchen, Teilzahlung geſtattet. Elſaſſerſtraße 44, am Oranienburger Tor. 175R*

Reizende Schlafzimmer, Speiſezimmer mit Rindlederſofa, Küche, Ankleideſchrank, Verſchiedenes einzeln, Umbauſofa, Chaiſelongues, Bettſtelle, eichenes Büfett, Schreibtiſch, Waſchtoilette, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Lein, Köpenickerſtraße 154, 4. Etage. Verkauf an Privatleute. Händler verbeten.

Ausſtellung modernſter Küchen, farbig und lackiert, in allen Preislagen! Beſichtigung erwünſcht! „Berliner Möbelhaus" M. Hirſchowitz, nur [illegible], Skalitzerſtr. 25, Hochbahn Kottbuſertor. Ich unterhalte keine Filialen! R

Metallbetten, Auflagematratzen, Chaiſelongues, Umbauſofas, Tapezierer Walter, Stargarderſtraße 18. 114R*

Schlafzimmer, Speiſezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Salons, Küchen, Standuhren, Büfetts billigſt Lombardhaus, Alte Schönhauſerſtraße 20. *

[illegible]! Bettſtellen, Kleiderſchränke, Vertikos, Sofas, Umbauten, Tiſche, Diplomaten, Ausziehtiſche, Herrentiſche, Küchen, Kommoden, Spiegel, Ankleideſchränke, Polſterſeſſel, Waſchtiſche, Bücherſchränke, Trumeaus billigſt Lombardhaus, Alte Schönhauſerſtraße 20. 147R*

Verkaufe Küchen- und Stubeneinrichtung, Sabinski, Kaſtanienallee 90. 4—6. 130

Komplette Wohnungseinrichtung, 5300,—, zu verkaufen. Näheres Oranienſtr. 104 (Lokal). 2429b

Musikinstrumente

Adam. Neue Pianos wieder in erſtklaſſiger Qualität. Münzſtraße 16. 151R*

Adam. Harmoniums. Münzſtraße 16. 151R*

Adam. Stutzflügel, große Auswahl. Münzſtr. 16. 151R*

Adam. Reparatur-Stimmwerkſtatt. Münzſtr. 16. 151R*

Pianos, beſonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasſtraße 47. 43R*

Erſtklaſſige Prachtgrammophone verkauft preiswert Drews, Schliemannſtr. 12. 21/3

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendroth, Bülowſtraße 44. 152R*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preiſe, bequemſte [illegible] preiswert. Sachter, Oranienburgerſtr. 42. 148*

Pianos, elegant, 750,—, Andreasſtraße 62 II. 20/19

Fahrräder

Fahrräder neue und gebrauchte mit Gummi, preiswert. Streeſe, Grüner Weg 18. 173*

Fahrrad. Wegen vollſtändiger Auflöſung des Geſchäfts. Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen billigſt. Carbid in 100-Kilogramm-Trommeln, 140,—. Schrader, Weberſtraße 42. Hausnummer beachten. Roter Laden. 92R*

Fahrrad, auch gummilos, Herzberg, Alexandrinenſtraße 116. 2421b*

Kaufgesuche

Firnis, Standöl, Friedenslacke, Bleiweiß, Schellack kauft beſtzahlend Alfred Hoffmann, jetzt Luiſenufer 32. Untergrundbahn Prinzenſtraße. Moritzplatz 12144 u. 1062. 105/2*

Spiralbohrer! (neue) aus Schnellſchnittſtahl und Werkzeugſtahl, blau Schmirgelſteinen kauft Klaproth, Köpenickerſtraße 63. 151R*

Zahle höchſte Preiſe für Garn, Pläne, Roßhaare. Schumann, Lothringerſtraße 23. Norden 8781. 16/1*

Meſſingabfälle! Queckſilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebiſſe! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchſtzahlend! Fabrikpreiſe! „Metallſchmelze Baruch", Brunnenſtraße 48. 1/1*

Teppiche, Möbel, Speiſezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerſtraße 169/170. Norden 10 896. 104/4*

Platinabfälle! Zahngebiſſe, Goldabfälle, Silberabfälle, Queckſilber, Glühſtrumpfaſche, Wismutreſten, Stanniolpapier, Kupfer, Meſſing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchſtzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberſtraße 31. Alexander 4343. *

Meſſing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zelluloid, Queckſilber kauft Röbus, Waldſtraße 3, Ecke Turmſtraße. 75R*

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienſtraße 178. 146R*

Kupferabfälle! Queckſilber, Meſſing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebiſſe, Glühſtrumpfaſche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, [illegible] „Metallſchmelze Cohn", Brunnenſtraße 11 und Neukölln, Kaiſer-Friedrichſtraße 229 (nahe Hermannplatz). 134R*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis, Friedenslacke und ähnliches kauft Walter, Thaerſtraße 8. 166R*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack uſw. kaufen jeden Poſten Gebrüder Baromski, Gneiſenauſtraße 3. Nollendorf 2979. 100/6*

Möbeleinkaufs-Geſchäft Rudermann, Elſaſſerſtraße 9, Norden 4061, ſucht dringend, zahle unüberbietbare Preiſe für Schlafzimmer, Speiſezimmer, ganze Wirtſchaften, Teppiche, Betten, Einzelmöbel. *

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühſtrumpfaſche kauft „Metallkontor", Alte Jakobſtr. 138, Ecke Hollmannſtraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Platina, Gold, Silberabfälle, Münzen, Zahngebiſſe, alte Uhren und Ketten kauft Frau Linke, Blücherſtraße 40. 133R*

Kupfer, Meſſing, Zink, Blei, Stanniol, Queckſilber, Zelluloid, ſowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerſtraße 24. Reinickendorferſtraße 12. Prinzenſtr. 28. Tel.: Königſtadt 3888. Händler und Fabrikanten Extrapreiſe. 27R*

Elektriſche Inſtallationsmaterialien kauft laufend Fiſcher, Brandenburgſtraße 50. Moritzplatz 12812. 162R*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Queckſilber, Ketten, Ringe, Beſtecke, Uhren, Tafelaufſätze, Treſſen, photographiſche Rückſtände, Papiere, Glühſtrumpfaſche, alte Zahngebiſſe, ſalpeterſaures Silber, deren Rückſtände und Gekrätze uſw. kauft Platin- und Silberſchmelzerei Prob, Berlin, Cöpenickerſtraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Metallabfälle, Kupfer, Meſſing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Queckſilber, photographiſche Rückſtände, Platin, Gold- und Silberabfälle, ſowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobſtraße 138, Ecke Hollmannſtraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Platinabfälle, Gramm bis 18 Mark, Zahngebiſſe in Platin, Gold, Kautſchuk zu höchſten Preiſen kauft Metallkontor Alte Jakobſtraße 138, Ecke Hollmannſtraße, Moritzplatz 12858. 114R*

Inſtallationsmaterial, Bleirohr, Kupferdrähte uſw., kauft in großen und kleinen Poſten Schoon, Neukölln, Hermannplatz 8. Moritzplatz 15 426. 88R*

Gold-, Silber-, Platin-Abfälle zu den höchſten Preiſen. Goldſchmelze Cohen, Weinmeiſterſtraße 68. 131R*

Schellack, Firnis, Lacke, Anilin, Paraffin uſw. kaufen Winkler, Alte Schönhauſerſtraße 26. 191R*

Briefmarken, auch große Sammlungen, kauft Keller, Lothringerſtraße 68. 137R*

Achtung! Höchſte Preiſe für Garne, Zwirne, Pläne, Segel, Stoffreſte zahlt Seifert, Lothringerſtraße 24. Norden 10142. 81/3

Kaufe Pläne, Bindfaden, Säcke und Garne zu höchſten Preiſen. Engel, Waldenſerſtraße 7. Poſtkarte genügt.

Schreibmaſchine, gut erhalten, kauft Schültz, Linkſtraße 1. Lützow 6377. 2225b*

Firnis, Leinöl, Friedenslacke kauft als Selbſtverbraucher jedes Quantum. Kulla, Grüner Weg 95. 20/20

Schreibmaſchinen kauft aus privater Hand. Charlottenburg, Kamminerſtraße 31 I. Hübſch. +150*

Schreibmaſchine mit Sichtſchrift ſucht Morgenroth, Belle-Allianceſtraße 92. 160/3

Teppich kauft Fröhlich, Schillingſtraße 18. Zahle guten Preis. 81/6*

Silber, Platin, Gold, Zahngebiſſe kauft Frau Knuth, Zionskirchſtraße 54. 2426b*

Unterricht

Kaufmänniſche Privatſchule von Georg Brunow, Belle-Alliance-Straße 106. Ausbildung in Schönſchreiben, Maſchinenſchreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechſelkunde, Richtigſchreiben. Anmeldungen jederzeit. 108R*

Kaufmänniſche Privatſchule Paul Kowalski, Köpenickerſtraße 143, am Schleſiſchen Bahnhof. Ausbildung in allen Handelsfächern ſowie Stenographie, Maſchinenſchreiben, Engliſch, Franzöſiſch, Polniſch, Ruſſiſch, Deutſch, Schreiben, Rechnen, polniſche Stenographie und Maſchinenſchreiben, kaufmänniſche und landwirtſchaftliche Buchführung. Tages- und Abendkurſe. 117R*

Kaufmänniſche Privatſchulen von Ludwig Rößner, Hackeſcher Markt, Neue Promenade 3 (Bahnhof Börſe), Spittelmarkt, Seydelſtraße 1. Anfang Mai beginnen Privatzirkel (3 Teilnehmer). Anfang jedes Vierteljahres beginnen Halbjahres-, Jahreslehrgänge zur Ausbildung für den kaufmänniſchen Beruf. Der Unterricht wird vormittags, nachmittags oder abends erteilt und umfaßt alle oder einzelne der folgenden Fächer: Rechnen, Buchführung (einfache, doppelte, amerikaniſche), Schriftverkehr, Handelskunde (Wechſel-, Scheckkunde, Kontorlehre), Schönſchreiben, Rundſchrift, Maſchinenſchreiben, Deutſch, Engliſch, Franzöſiſch. Lehrpläne koſtenfrei. Anmeldungen jederzeit. 121/7*

Elektroſchule verwaltet Oberingenieur. Fach 8, Poſtamt 68. 2439b*

Stolze-Schrey. Gründliche Ausbildung in der Kurzſchrift, Diktatübungen, Debattenſchrift, Maſchinenſchreiben auf allen gebräuchlichen Maſchinen, Uebungsſtunden zur Fortbildung oder Umlernung auf eine andere Schreibmaſchine. Beginn Anfang eines jeden Monats. Lehrpläne koſtenlos. Kaufmänniſche Privatſchule von Hugo Strahlendorff, Beuthſtraße 11, am Spittelmarkt. *

Engliſchen Unterricht für Anfänger und Fortgeſchrittene, ſowie deutſche und franzöſiſche Stunden erteilt E. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 8, Gartenhaus IV. *

Mandolinenſchule, Gitarreſchule, Spezial-Dreimonatskurſe, Leihinſtrumente. Rehdes, Brunnenſtraße 160 II. *

Verschiedenes

Koſtenfreie Auskunfterteilung, allerbilligſte Prozeßführung. Eheſcheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafſachen, Unterſtützungs-, Rentengeſuche, Verpachtungen, Beweismaterial, von Haenchler, Borſigſtraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Rechtsauskunftei Invalidenſtraße 134. Strafſachen, Eheſachen, Alimenten-, Rentenſachen, Beobachtungen, Ermittlungen. 103R*

Rechtshilfeſtelle! „Wahrheit", koſtenfreie Auskunfterteilung, allerbilligſte Gerichtsvertretung (auch auswärts), Eheſcheidungen, Alimentenſachen, Fürſorgeſachen, Strafſachen, Geſuche wirkungsvoll! Haftentlaſſungen, Straferlaſſe! Glänzende Erfolge! Auch Sonntags und Feiertags geöffnet! Kottbuſer Damm 65, Neanderſtraße 7, Adalbertſtraße 3, Neukölln, Emſerſtr. 30. 99R*

Erfinder, Patentbureau [illegible], Gertraudtenſtraße 15. Zentrum 7620. *

Koſtenloſe Rechtsberatung! Spezialiſt Eheſachen, Strafſachen! Prozeßführung vor allen Gerichten. Mielke, Demminerſtraße 31, Ecke Putbuſerſtraße. (Auch Sonntags vormittags.) 163R*

Rechtsberatung koſtenlos! Spezialiſt: Eheſachen, Strafſachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Geſuche! Rechtshilfeſtelle Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

Dauerwäſche reinigt, verfeinert und repariert Born, Reichenbergerſtraße 7. 78R*

Hypotheken, Erbſchaften, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Zinsſcheine, Sparbücher, Lebenspolicen kauft, beleiht jede Höhe ſtreng [illegible]. (Sofortige Geldauszahlung). Ratenrückzahlung. Deutſche Kreditkaſſe, Berlin, Prinzenſtraße 54 (Moritzplatz). 41R*

Darlehen gegen Möbelſicherheit gibt reellen Perſonen. Stein, Prinzenſtraße 71. 92R*

Geld auf Kriegsanleihe, Sparbücher, Pfandſcheine, Wertſachen, Möbelbeleihung (ſtehenbleibend). Abzahlbarleihen zu Bankzinſen. Wuſtrow, Friedrichſtraße 35. *

Kriegsanleihe, Erbſchaft kauft, beleiht Pasch, Dennewitzſtraße 28. 67R*

[illegible], außerdienſtlich, koſtenfreie Rechtsberatung. Prozeßführung bei allen Gerichten. Eingaben, Rentenſachen. Lothringerſtraße 47 (Roſenthalertor), Hannoverſcheſtraße 3 (Oranienburgertor). 166R*

Vermietungen

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer, Nähe Stettiner Bahnhof, geſucht. W. Jacob, Neanderſtr. 11 a 4 Treppen. 2427

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Ankerwickler durchaus ſelbſtändig für Gleich- und Wechſelſtrom für dauernde Stellung geſucht. Grünberg u. Kurba, Ingenieure, Charlottenburg, Berlinerſtr. 79. *

Hauswart für Reinigung, Zentralheizung und Fahrſtuhl per 1. Mai geſucht. Offerten unter H. 30 an die Expedition des Blattes. 2428

Wächter (Halbinvalide) oder Wächterin zur Bewachung meines Fabrikgrundſtücks geſucht. Metallſchmelze Fritz Fränkel, Tempelhof, Gottlieb-Dunkelſtraße 46. 2429

Händler, Hauſierer hohen Tagesverdienſt. Kern- und Toilettenſeife. Buchbach, Petersburgerſtraße 36, 2—6. 19

Mehrere Feilenhauer (Maſchinenhauer) ſofort geſucht. Adolf Hilbert, Feilenfabrik, Heide i. Holſtein. 2430

Handformer, tüchtige, geſucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an Eiſengießerei Marder u. Co. Forſt N.-L. 1815

Beſteckpoliererin außer dem Hauſe wird verlangt Alexandrinenſtraße 34. 2424

Mamſells auf beſſere Koſtümjacken außerm Hauſe ſofort verlangt Glaß u. Groß, Mohrenſtraße 38. 2431

[illegible], geübte Arbeiterinnen im und außerm Hauſe bei höchſten Löhnen und dauernder Beſchäftigung ſuchen Kolcher u. Fehlow, Wuſterhauſenerſtr. 16. 2427

Bluſen-Arbeiterinnen, geübte Stepperinnen, Handnäherinnen, bei hohem Lohn verlangt Eichler, Dieffenbachſtraße 62. 2408b*

Bluſen-Arbeiterinnen außer dem Hauſe für eleganteſte Seidenbluſen finden bei höchſten Löhnen dauernde Beſchäftigung. Vorlegung von Probearbeit erforderlich. Caeſar Schendel u. Co., Lindenſtraße 3. 2435b

Bluſen-Arbeiterinnen im Hauſe für eleganteſte Seidenbluſen finden bei höchſten Löhnen dauernde Beſchäftigung. Caeſar Schendel u. Co., Lindenſtraße 3. 2434b

Anlegerin, Bogenfängerin für Steindruck verlangt Große Frankfurterſtraße 18

Koſtümarbeiterinnen, Anarbeiterinnen, nur auf eingearbeitete Kräfte, Tarif 1. Zu melden: Wiener Modehaus, Elſaſſerſtraße 23. 2414

Laufmädchen verlangt [illegible], Leipzigerſtraße 106.

Junge Mädchen, die Putz erlernen wollen, finden ſofort Reinhardt u. Höffler, SO. 16, Rungeſtraße 13 a. 1912